



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 191.

Hirschberg, Donnerstag, den 18. August 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Unser Freisinn ist groß im Niederreißen, die liebste Beschäftigung ist ihm, einen Gegenstand in Atome aufzulösen, aber vom Aufbau oder Zusammensetzen einzelner Theile will er nichts wissen. Deshalb steht er auch den Bestrebungen unserer Handwerker, welche jetzt auf dem „Allgemeinen deutschen Handwerker tag“ in Dortmund die Absendung einer Denkschrift an den Fürsten Bismarck um Einführung des Befähigungsnachweises für alle Gewerbe beschloßen haben, nicht nur ablehnend, sondern sogar feindlich gegenüber. Bei unsern Freisinnigen helfen auch die traurigsten Erfahrungen nichts, die Gewerbefreiheit ist ihnen wie der Fetisch dem Neger durchaus „tabu“ und nichts kann sie bewegen, einer vernünftigen Gewerbeordnung beizustimmen. Während gegenwärtig in unserm Vaterlande die Vereinsmeierei immer größere Dimensionen annimmt, selbst an Rauch-, Schach- und Regelsclubs ist kein Mangel, soll es den Handwerkern allein verwehrt bleiben, mit vereinten Kräften das Wohl des Handwerks zu pflegen, weil es dem lieben Freisinn so gefällt. Und doch hat die freisinnige Presse nichts dagegen einzuwenden, wenn in Form eines Examens der künftige Staatsbeamte seinen Befähigungsnachweis erbringen muß und wir haben auch noch kein Wort des Tadelns darüber vernommen, daß die Anwaltschaft nicht vollständig freigegeben wird. Wir denken aber, was in andern Berufen recht ist, dürfte bei den deutschen Handwerkern billig sein, es ist wahrlich höchste Zeit, daß dem Puschertum ein Riegel vorgeschoben wird und das ehrbare Handwerk wenigstens einen soliden, wenn auch keinen goldenen Boden bekommt und wir wollen deshalb nur wünschen, daß die Denkschrift bei unserm Reichskanzler günstige Aufnahme finden möge. Den Männern aber, welche unentwegt trotz den giftigen und höhnischen Angriffen der freisinnigen Presse zur Hand-

werkerfrage stehen und jetzt in Dortmund öffentlich Zeugniß ablegen von ihrem Bestreben, dem deutschen Handwerk wieder die frühere sociale Stellung im deutschen Vaterlande zu erringen, gebührt unsere volle Sympathie und mögen sie sich angesichts der zahlreichen Gegner mit dem Sprichworte trösten: „Viel Feind, viel Ehr!“

Der russischen Regierung wird es ersichtlich unangenehm, daß die Herren Droulebe und Genossen sich kramphast an ihre Rockschöße hängen und sie sucht dieselben jetzt mit aller Kraft davon abzuschütteln. Der russisch-officiöse „Nord“ in Brüssel erklärt in einem längeren Artikel jetzt mit dürren Worten, daß die ministerfeindlichen Radicales in Frankreich zum Schaden der Regierung das unbestreitbar dem französischen Volke innewohnende Gefühl der Sympathie für Rußland monopolisiren wollen und den Tod des großen Patrioten Kattoff dazu benützen, um sich an Rußland zu drängen, dessen Regierung aber eine derartige Compromittirung von der Hand weisen müsse, denn die russische Regierung könne wohl mit der aus Anhängern von offenen und gemäßigten Republikanern bestehenden französischen Regierung in freundschaftliche Beziehungen treten, dürfe aber diese Gefühle nicht auf deren wüthende Feinde ausdehnen. Wir denken, diese Absage an die Herren Radicales, welche mit der Leiche Kattoffs krebßen wollten, läßt nichts zu wünschen übrig und wir bedauern nur das eine, daß sie betreffs der Wallfahrt an Kattoffs Grab von Seiten jener Revanchisten post festum kommt. Wenn wir auch dem jetzigen französischen Cabinet nicht alle Deutschfeindlichkeit und Revanchehoffnung absprechen, so ist es doch Thatsache, daß es zu manchen deutschfeindlichen Maßnahmen durch die Radicales gezwungen wurde und wenn erst letztere einsehen, daß ihnen an Rußland der Rückhalt verloren geht, dürfte man auch jenseits der Bogen im Vorgehen gegen die Deutschen

etwas vorsichtiger werden. Spät kommt sie also, diese officiöse Erklärung, aber sie ist gekommen und wir wollen nur hoffen, daß sie auch in den radicalen Kreisen Frankreichs verstanden wird, wo man bis jetzt allerdings nur für den russischen Haß gegen Deutschland ein Verständniß gezeigt hat. Es war uns immer unerfindlich, wie lange das einmüthige Hand in Hand gehen der republikanischen Radicales mit den Anhängern des absoluten Carenthums andauern werde, das so unnatürlich ist wie die Freundschaft zwischen Wolf und Lamm. Allerdings ist heutzutage in der Welt Alles möglich, wie schon der Umstand beweist, daß der von den Nihilisten bedrohte Czar für die bulgarischen Verschwörer Partei ergriffen hat.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Aug. Se. Majestät der Kaiser empfing auf Schloß Babelsberg heute Vormittag den Oberhofmarschall Grafen Perponcher, den Chef des Militär-Cabinetts, General v. Albedyll, und den Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, zum Vortrag. Gestern machte Se. Majestät eine Spazierfahrt, sowie einen Spaziergang im Park. — Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Abend auf Schloß Babelsberg eingetroffen. — Prinz Ludwig von Bayern traf heute früh auf der Durchreise nach Kiel hier ein, wo derselbe dem Flottenmanöver beizuhören wird. — Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff wird heute Abend von seinen Gütern in Ostpreußen zurückerwartet. — * Das Comité zur Gründung einer Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung besteht aus der Deutschen Bank, der Disconto-Gesellschaft, Delbrück, Leo & Co., der Dresdener Bank, Harbt & Co. (Berlin), F. F. Lehmann (Halle). Noch andere Firmen sollen eingeladen werden.

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

IV.

Das waren trübselige Ostern diesmal in der Villa Welbingen, und doch hatte man gehofft, die Anwesenheit des geliebten Bruders würde das Fest ganz besonders genussreich gestalten. Ernst aber schloß sich Unwohlsein vor und blieb meist auf seinem Zimmer. Oberst Pleßenburg war mit seiner ganzen Familie zum Fest zu einem in der Nähe wohnenden Rittergutbesitzer, einem ehemaligen Kameraden, gereist; Sabine war über Arthurs Abwesenheit betrübt und ging still und einsilbig umher, und so mußten denn Frau Welbingen und Paul sehen, wie sie am besten über so trübselige Festtage hinwegkamen. Am Abend des zweiten erklärte Ernst noch obenein, daß er nothwendig schon am nächsten Tage abreisen müsse, worüber Frau Welbingen in Thränen ausbrach und Paul beinahe unwillig die Aeußerung that: „Ei, Ernst, ich denke, Du wolltest vierzehn Tage hier bleiben, — bekommst Du auch schon Launen, wie die großen Herren, oder hat Dich das Residenzleben so verwöhnt, daß Du die Einsamkeit unseres Hauses nicht mehr ertragen kannst?“

Ernst antwortete nicht, schaute aber den Bruder mit einem so tieftraurigen Blick an, daß dieser plötzlich begriff, hier handle es sich um mehr als Launen und Bergnügungssucht. Ganz erregt von dieser Wahrnehmung stand er auf, zog den Bruder aus der Nähe der Mutter und sagte zärtlich besorgt: „Verzeih' mir, Ernst,

— ich sehe erst jetzt, daß Du leidest. Was ist's, alter Junge, kann Dir Dein Bruder helfen?“

„Nein, Paul, — mir kann Niemand helfen, und es lohnt auch nicht, davon zu sprechen. Ich werde ja wohl überwinden, werde es müssen, — aber frage nicht weiter, es thut mir weh.“

Paul schwieg betroffen; plötzlich aber erinnerte er sich, daß er am Abend des Tages, an dem Ernst eingetroffen, Melitta Pleßenburg mit dem Bruder im Garten gesehen, besann sich auch jetzt, daß dessen verändertetes Wesen seit jenem Abend datire, und wußte jetzt genug. Leise sagte er nur: „Armer Bruder!“ Dann wandte er sich und ging wieder hinein zur Mutter.

Ernst aber sagte gute Nacht, obschon es noch früh war, und ging hinaus in sein Zimmer. Oben hörte er einen leisen Schritt hinter sich und wandte, bis ins tiefste Herz zusammenschreckend, den Kopf, — es war nur Sabine.

„Ich möchte noch ein wenig mit Dir plaudern, Ernst, wenn Du es erlaubst,“ sagte sie freundlich. „Du willst schon morgen reisen, und wir haben diesmal so wenig von einander gehabt.“

Er nickte. Ihm fiel plötzlich ein, daß er ja mit Sabine über Arthur sprechen wollte und daß diese stille Stunde wohl die geeignetste dazu sein dürfte. Er öffnete also die Thür seines Zimmers und wies freundlich der Schwester den Platz auf dem kleinen Ledersofa an, während er selbst sich müde in seinen Arbeitsstuhl sinken ließ.

So saßen sie sich einige Minuten stumm gegenüber.

Endlich aber riß Ernst sich gewaltsam aus seinem schmerzlichen Grübeln, blickte liebevoll zur Schwester hinüber und sagte weich:

„Es ist mir lieb, Sabine, daß Du gekommen, denn ich habe wichtiges mit Dir zu sprechen. Es wird Dich erregen, Dir Schmerz bereiten, — aber das darf mich nicht zurückhalten, zu thun, was ich als Pflicht erkannte. Sei also mein starkes Mädchen, — Du hast Dich ja stets als solches gezeigt.“

Sabine sah ihm mit den klaren, grauen Augen fest ins Gesicht. Ihre lieblich edlen Züge zeigten keine Furcht vor dem, was sie hören würde.

„Sprich nur, Ernst,“ sagte sie dann ruhig. „Es wird ja nicht gar so Schreckliches sein, was Du mir zu sagen hast, und selbst wenn es das wäre, muß es doch auch angehört werden.“

Er nickte. „So recht, mein liebes Mädchen. Und nun will ich ohne viel Umschweife frei von der Leber sprechen. Meine kluge Schwester wird mich auch dann verstehen, wenn es in der Natur der Sache liegt, daß ich nur Andeutungen machen darf.“

„Ich hoffe es,“ sagte sie einfach.

„Nun denn, ich wollte von Arthur mit Dir sprechen.“

Ein feines Roth stieg in das Gesicht des jungen Mädchens, aber es senkte nicht einen Moment den Blick.

„Längst weiß ich,“ fuhr Ernst fort, „daß der junge Baron Dich liebt, und hätte er mir nicht selber gesagt, daß Du diese Liebe erwidertest, würde ich es in diesen Tagen wohl selbst erkannt haben. Mama und Paul

Wilhelmshaven, 16. August. Bei dem heutigen Stapellauf des Kreuzers A. hielt Viceadmiral Graf Monts die Lausrede. Das Schiff erhielt den Namen „Schwalbe“.

Leipzig, 16. August. Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure genehmigte den Rechnungsabschluss, sowie die Rechnungsvorlage für 1888, wählte zum ersten Vorsitzenden Commerzienrath Wolf aus Magdeburg, zum zweiten Vorsitzenden Frederking-Leipzig und bestimmte Breslau zum nächsten Hauptversammlungsort. Geheimrath Grashof wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Der Verein bewilligte für Preisaufgaben 5000 M., für die Klostermann-Stiftung 1000 Mark.

Reh, 16. August. Gestern Vormittag wurde Professor Jenot am Lyceum zu Nancy, welcher in seinem Geburtsort Lorry die Sommerferien zubrachte, unter dem Verdachte der Spionage auf dem Glacis des Forts „Alvensleben“ verhaftet, nach dem Gouvernement gebracht, wo seine Personalien festgestellt wurden, und dann in's Untersuchungsgefängnis abgeführt. Heute wurde derselbe jedoch wieder aus der Haft entlassen.

England. London, 16. August. Die für Dynamit gehaltene Masse, welche bei der in Cowes verhafteten Französin aufgefunden wurde, hat sich bei der amtlichen Untersuchung als ein unschädlicher Stoff herausgestellt.

Dänemark. Kopenhagen, 16. August. Die Prinzessin von Wales ist mit zwei Töchtern heute gegen Mittag in Rømpenborg eingetroffen und von der königlichen Familie und dem Könige von Griechenland empfangen worden.

Belgien. Brügge, 15. August. Bei der heute stattgehabten Enthüllung des Denkmals für Breidel und de Koninck hielt der König eine patriotische Ansprache, worin er das Volk ermahnte, nach dem Beispiele jener Männer für die Unabhängigkeit des Landes einzustehen und vor keinem Opfer hierfür zurückzuschrecken.

Bulgarien. Tirnowa, 15. August. Prinz Ferdinand hat gestern an die Sobranje eine Proclamation erlassen, worin er seine Thronbesteigung anzeigt und den Regenten und Ministern für die weise Führung der Geschäfte dankt, wodurch die Unabhängigkeit und Freiheit des Landes gerettet wurde. Heute wurde von dem Prinzen die Sobranje geschlossen. Derselbe hat wiederholt das Truppenlager in der Nähe besucht, wo er von den Truppen enthusiastisch begrüßt und ihm von den Commandanten der Garnisonen von Widdin, Rustschuk, Schumla, Borna und Tirnowa persönlich ihre Ergebenheit und Treue versichert wurde. Morgen verläßt der Prinz unsere Stadt und reist nach Philippopol, wird aber unterwegs in Sabrowa und Kasanlik anfahren.

Sofia, 15. August. Die Regenten und die Minister haben nunmehr ihre Entlassung gegeben. Die Truppen der hiesigen Garnison legten den Eid für den Prinzen Ferdinand in die Hände des Metropolitens ab, die Staatsbeamten wurden in der Kathedrale beeidigt.

müssen geradezu blind sein, daß sie Euren Verkehr noch immer als Kinderfreundschaft gelten lassen.“

Sabinens Gesicht hatte sich noch dunkler gefärbt. Als jetzt der Bruder, wie Antwort heischend, eine kleine Pause machte, sagte sie:

„Noch weiß ich nicht, wo Du hinaus willst. Da Du unsere Neigung kennst, brauche ich sie Dir nicht weiter zu bestätigen.“

„Du sprichst sehr selbstbewußt für ein so junges Mädchen,“ entgegnete Ernst faß bitter. „Bleibst Du Arthur von ganzer Seele, oder ist das Ganze nur noch eine gestaltlose Jugendschwärmerei, der man ja so leicht geneigt ist, den Namen Liebe beizulegen?“

Sie sah ihn getränkt an.

„Ich war selbst als Kind selten kindisch, oder unklar über meine Gefühle, — glaubst Du, daß jetzt das erwachsene Mädchen nicht weiß, was sie will und — was sie fühlt?“

„Und Du bist sicher, daß Arthur Dich ebenso tief und wahr wiederliebt?“

„Ja,“ sagte sie ruhig.

„Aber wenn dem nicht so wäre!“ rief er erregt. „Du siehst wahrscheinlich, wie alle jungen Mädchen, in dem Geliebten ein Ideal an Vollkommenheit und Männertugend, — wie nun, wenn Du Dich täuschtest?“

„Halt ein, Bruder,“ sagte sie nun doch mit leisem Neben in der Stimme, „Du irrst Dich. Erwecken denn nur vollendet schöne oder vollkommen gute Männer Liebe? Das Gefühl verdient meiner Ansicht nach diesen

Stien. Simla, 15. August. Aertzlichen Berichten zufolge sind in den Nordwestprovinzen pro Juni-Juli 70000 Personen an der Cholera gestorben, also 1 pCt. der Einwohner.

Ägypten. Cairo, 15. August. Frankreich verständigte sich mit England dahin, daß 250.000 Pfund von den ägyptischen Einkünften hinfert jährlich für die theilweise Abschaffung der Frohnarbeiten verwendet werden. Die ägyptische Regierung wird dies Arrangement andern Mächten zur Genehmigung unterbreiten.

Locales und Provinzielles. Hirschberg, 17. August.

* Unsere schmucken Söhne des Mars sind nunmehr zum Terrainschießen ausmarschirt und nur noch kurze Zeit, dann rücken sie zum Manöver aus. Die strammen Grünröcke haben in der kurzen Zeit, welche seit dem Garnisonswechsel über Land gegangen, sich die Sympathien der hiesigen Einwohnerschaft in hohem Grade erworben, besonders das bekannte Ewigweibliche ist den Angehörigen dieser Eitetruppe in großer Sympathie zugethan. Die Aufgabe des Soldaten und vollends des zum Schützen dienst bestimmten Jägers ist bei der jetzigen Kriegsführung mit der complicirten Repetirwaffe keine geringe, doch überwindet die Elastizität der Jugend die Beschwerden des Soldatenlebens in spielender Weise, wie schon die Marsche auf die Schneekoppe zeigten und deshalb rücken unsere Jäger frohen Muthes in das Herbstmanöver, wo jede Truppe beim „Krieg im Frieden“ den Beweis zu liefern hat, wie weit die Ausbildung des Einzelnen und des ganzen taktischen Körpers gediehen. Mag auch das Bivvack manchmal unangenehm feucht und kalt und das Quartier miserabel sein, ein schöner Tag hilft dem Soldaten über alle Entbehrungen und Mühseligkeiten der letzten Zeit hinweg und wenn es gar zu arg werden sollte, tröstet er sich mit dem Gedanken an die baldige Heimkehr in die Garnison. Dort erwartet aber den Krieger, der

„treu gebietet seine Zeit“, wie es in dem bekannten Soldatenliede heißt, die Entlassung von der Truppe, frühlichen Muthes zieht der Reservemann nach der Heimath, wenn auch beim Abschiede zwei Auglein vom Weinen roth werden sollten. Wohl waren manchmal die Strapazen und Entbehrungen in der Zeit, wo der Reservemann mit Ehren des Königs Noth trug, nicht gering, doch ist die Dienstzeit unter der Fahne eine schöne Erinnerung für's ganze Leben und das Lied hat auch heute nicht Unrecht, in dem es heißt:

„Ja, welche Lust, Soldat zu sein!“

* Wiederum ist die Ziehung der Lotterie vorüber und wenn auch viele Glückliche jetzt schmunzelnd die Goldstücke einstreichen, welche ihnen die Glücksgöttin Fortuna mühelos in den Schooß geworfen, so ist die Zahl Derer selbstverständlich noch größer, welche auch diesmal bei der Vertheilung leer ausgingen. Diese Leute mögen sich damit trösten, daß schon in etwa zwei Monaten eine neue Ziehung beginnt, bei welcher sie die gleichen Chancen haben, wie diesmal der Laternenanzünder in Duisburg, welcher nach den neuesten Nach-

richten es verschmähen soll, auch in Zukunft sein Licht vor den Menschen leuchten zu lassen. Alle Leute können nicht gewinnen, sonst wäre es mit der Lotterie bald zu Ende und wer ein Loos besitzt, kann sich immerhin auf die nächste Ziehung Hoffnung machen. Allerdings giebt es auch Pechvögel, welche ihr ganzes Leben spielen und doch nichts gewinnen, von denen man kühnlich behaupten kann, daß die Menschen sofort ohne Köpfe auf die Welt kämen, wenn jene sich dem eblen Gutmacher-Handwerk widmen sollten.

* Von heute ab bis zum Freitag Abend veranstaltet das hiesige Jäg. bataillon Schießübungen mit scharfen Patronen in der Gegend zwischen Waltersdorf und Hufsdorf.

4. Die kürzlich von der „Post“ gebrachten Irrthümer des in Troppau gedruckten neuesten Curort-Almanachs bestimmen zu folgender Aufklärung. Im letzten Winter ist auf dem balneologischen Congreß zu Berlin in einem vortrefflichen Vortrage über „Hygiene der Kurorte“ eine irrige Ansicht ausgesprochen worden und jetzt in den betreffenden gedruckten Bericht der „Gesellschaft für Heilkunde in Berlin“ übergegangen, daß nämlich in Flinsberg das Trinkwasser schlecht sei. Es heißt auf Seite 13 jener Druckschrift: „... obgleich es zu bedauern ist, wenn man in Flinsberg in Rücksicht des Wasserbedarfs nur die Wahl hat zwischen Mineralwasser oder fließendem Schmutzwasser. Dann aber hat Flinsberg alles daran zu setzen, das fließende Wasser vor fernerer Verunreinigung zu schützen, was durch eine Regierungspolizeiverordnung zu erzielen ist.“ Die angenommene Verunreinigung des fließenden Wassers ist ein Phantom, keine Spur reeller Wirklichkeit. Sie wird damit motivirt, daß Dr. Adam mit diesem Uebelstande die Darstellung des sogenannten Flinsberger Mineralbieres zu rechtfertigen scheint. Denn er sagt: „vortheilhaft, nützlich, gesund könnte“ (!) es doch wahrlich nicht sein, wenn *) (irgendwo!) Brauereien fließendes Wasser verwendeten, das mit Abfällen aus Bleichen, Papierfabriken, Cellulosen, Gerbereien vermischt wäre.“ Daß derartige Anlagen weder in Flinsberg selbst noch oberhalb oder im Bereiche Flinsbergs irgend existiren, weiß jeder Kenner des Ortes. Daß also auf diese Weise oder sonstwie das Trinkwasser in Schmutzwasser verwandelt und ungenießbar würde, ist ein positiver Irrthum, welcher hoffentlich dem Kurorte in der Fremde bei Nichtkennen keine directen Nachtheile bringen wird. Denn jeder Besucher Flinsbergs weiß, daß man dort herrlichstes Trinkwasser in Masse und so gut wie nur irgendwo findet, daß man aus dem Queis überhaupt nicht zu trinken braucht, da hunderte von frischen, reinen, nie versiegenden Quellen vom Walde her an den Bergabhängen herabrieseln. Für die Brauerei an Stelle des schlechten Flinsberger Wassers einen Ersatz zu ergrübeln, war auch nicht nöthig, einfach deshalb, weil es in Flinsberg überhaupt keine Brauerei giebt. Denn wie in allen bezüglichen Veröffentlichungen angegeben ist, wird das Mineralbier nebenher in der 1 Stunde

*) Unterstrichen und zugefügt vom Referenten.

Namen nicht, das seine Stärke nach der Höhe mißt, auf welcher der Beklebte steht.“

„Ich staune immer mehr, — woher hast Du, das kaum den Kinderschuhen entwachsene Mädchen, diese überreifen Ansichten vom Wesen der Liebe?“

Sabine zuckte die Achseln.

„Sie kamen mir wohl von selber, — wie auch die Liebe von selbst kommt. Ich habe es immer absurd gefunden, wenn eine oder die andere meiner älteren Freundinnen sagte: Ich liebe diesen Mann, denn er ist so gut, — oder er ist so schön, — es müßte doch vielmehr heißen: Ich liebe ihn, so wie er ist, — und gerade weil er so ist, mußte ich ihn lieben.“

„Du sprichst da mit so ruhigem Ton einen sehr erhabenen Lehrsatz in der Philosophie der Liebe aus,“ entgegnete Ernst noch immer staunend. „Wenn ich diesen Satz nun auf den vorliegenden Fall anwende, darf ich wohl daraus entnehmen, daß Du Arthur Blessenburg eben nicht für vollkommen gut hältst?“

Sabine war plöblich dicht vor ihm und schlang die Arme um seinen Hals.

„Mein Gott, Ernst, — nur nicht diesen herben, satyrischen Ton beim Besprechen einer Angelegenheit, die mir doch das tiefste Herz erschüttert! Ich kann mit Niemand darüber sprechen, als mit Dir, ich hoffe bei Dir volles Verständnis und liebreiches Entgegenkommen zu finden, — statt dessen höhst Du mich?“

Der junge Mann war bewegt und lächelte zärtlich Stirn und Haar der geliebten Schwester.

„Du hast Recht, Sabine, ich handle sehr unbrüder-

lich, aber verzeihe mir. Mich foltert herber Seelenschmerz und macht mich bitter und ungerecht. Dennoch war es meine innige Liebe zu Dir und die ernste Sorge um Dein Lebensglück, was mich veranlaßte, überhaupt auf dies Thema zu kommen. Daß mich daher meine Frage von vorhin noch einmal wiederholen, — auch Dir sind Zweifel an Arthurs Charakter aufgestiegen?“

„Nicht gerade das,“ entgegnete Sabine, noch immer ihr Gesicht an der Schulter des Bruders bergend. „Aber er hat manchmal ein Etwas in seinem Wesen, einen Strahl im Auge, den ich nicht verstehe. Daß er außerdem leichtlebig und genüßlich ist, auch seinem Vater durch seine ewigen Geldforderungen viel Sorgen bereitet, weiß ich von Melitta. Trotz alledem —“

„Bleibst Du ihn,“ vollendete Ernst den abgebrochenen Satz.

„Ja. Und siehst Du, gerade davon wollte ich mit Dir sprechen. Wenn ein Mann treu und wahr und aufopfernd geliebt wird und diese Liebe aus voller Seele erwidert, — glaubst Du nicht, daß das ihn gut machen, seinen Charakter stärken, seine Schwächen allmählich schwinden lassen kann?“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Auch ein Verhältnis.) Registrar (die Anmeldung eines nach der Residenz gezogenen Fabrikanten vortragend): „Ihr Militärverhältnis, Herr Klappermüller?“ — Fabrikant (sich Holz in die Brust werfend): „Officiersschwiegervater in spe, hoffentlich!“

entfernten Ullersdorfer Brauerei gebraut, und diese stellt ihre übrigen Gebräue nach wie vor aus Wasser dar, welches sie in einer besonderen Leitung von Ostersher von Regensburg und nicht von Hlinsberg her bekommt.

Der Männer-Gesang-Verein zu Greiffenberg feierte am Montag das 25jährige Jubiläum seines Bestehens, wobei auch ein Umzug durch die Straßen stattfand. Drei Mitglieder gehören dem Vereine seit voll 25 Jahren an.

Goldberg, 16. August. Der Bau der Schlachthaus-Anlage in unserer Stadt schreitet rüstig vorwärts. Mit dem Aufbau der drei Gebäude ist gleichzeitig der Bau der Brücke über den Vertholdsflus in Angriff genommen. Dieser Tage ist mit dem Bau eines Krankenhauses bei der Schwabe-Pfiesemuth-Stiftung hier selbst begonnen worden. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats soll der „Sebtag“ in diesem Jahre am Sonntag, den 5. September, in dieser Stadt gefeiert werden.

Der Arbeiter Verlach in Lauban hat sich am Montag in dem sogenannten Eichbüschel vor Wünschendorf erhängt. Nahrungsvorgen scheinen ihn zu diesem verhängnisvollen Schritte veranlaßt zu haben.

In Görlitz hat sich der Arbeiter Ritter aus Lebensüberdruß erhängt.

Görlitz, 15. August. In unserer Stadt ist, um einem fühlbaren Bedürfnis abzuhelfen, die Gründung eines Arbeiter-Consumvereins beschlossen worden, dem bereits über 50 Personen beigetreten sind. Gestern vergiftete sich eine arme Persönlichkeit, doch gelang es dem schnell herbeigeeilten Arzte, das Gift wieder zu entfernen und man glaubt, daß die Vergifteterin am Leben bleibt. Allgemein macht sich hier der Wunsch geltend, während der bevorstehenden Manöver die Capelle der einst unseren und jetzigen Hirschberger Jäger hier concertiren zu hören und es wird gewiß nicht an Besuch fehlen, wenn Herr Kalle hierbei den Marsch „Für Kaiser und Reich“ von Herrn Musikdirector Klingsberg zur Aufführung bringen würde.

Liegnitz, 16. August. Der Durchfall des Herrn Professors Birchow bei der Rectorwahl an der Berliner Universität und die angeregte Actiengesellschaft für Rohspiritus macht auch dem hiesigen freisinnigen „Anzeiger“ viel zu schaffen. Doch ist das Blatt in erster Angelegenheit klüger, als das „Berliner Tageblatt“, welches die Schuld an jenem Durchfall sofort dem schrecklichen Reactions-Wauwau in die Schuhe schob und dabei Birchow's Verdienste bei der Krankheit unseres verehrten Kronprinzen derart in den Himmel hob, daß es den freisinnigen Professor peinlich berühren muß und derselbe heute denken wird: „Der Himmel bewahre mich vor solchen aufbringlichen Freunden!“ Denn es stellt sich nun heraus, daß der neue Rector, Professor Schwenderer, ebenfalls der deutschfreisinnigen Partei angehört und daß ganz andere als politische Rücksichten das Professoren-Collegium veranlaßten, von einer Wahl Birchow's abzusehen. Unser „Anzeiger“ bringt nun ebenfalls diese Lesart, setzt aber als echter Freisinniger vielsagend hinzu, daß er eben allmählich so weit gekommen, um Alles für möglich zu halten. Aber auch wir sind bereits so weit, beim Freisinn Alles für möglich zu halten, nur keinen wirklichen Patriotismus ohne Richter als Reichstanzler. Erst wenn dieser Parteihäuptling unser Vaterland ruiniren darf, wovor uns aber der Herr behüten möge, wird nach Ansicht der Freisinnigen das goldene Zeitalter der Phrase anbrechen und sie am Vaterlande, so lange es dann noch zusammenhält, Geschmach finden. Wenn dann der „Anzeiger“ auch die projectirte Actiengesellschaft für nicht unmöglich hält, welche im Interesse unserer Spiritusbrenner in's Leben treten soll, so wünschen wir nur, daß es in Wirklichkeit dazu kommen möge. Darnach will ein Finanz-Consortium, von einem großen Berliner Bankinstitut geleitet und von hervorragenden Agrariern unterstützt, eine Actiengesellschaft mit etwa 30 Millionen Mark Kapital gründen, die sämmtlichen contingentirten Kartoffelbrennereien den Rohspiritus, auch den für den Export, abnehmen soll. Selbstverständlich wittert, wie der Rappe in Bürgers „Leonore“ die Morgenluft, der „Anzeiger“ auf dem Umwege eines Privat-Monopols der Spiritusbrenner das verhasste Staats-Branntwein-Monopol und dies ist dem allem Staatssozialismus abholden Manchesterblatt ein Grauel vor dem Herrn. Wir aber sind der Ansicht, mit der Zeit kommt das Branntwein-Monopol doch und nicht zum Schaden unseres Volkes, nachdem selbst die republikanische Schweiz auf diesem Wege vorangegangen ist.

Liegnitz, 16. August. Gestern Abend sind die Biliputaner in der Post „Pension Meuselbach“, welche von Hans Groß eigens für die Darsteller geschrieben wurde, zum ersten Male unter großem Jubel der hiesigen Kunstfreunde im Schießhause aufgetreten. — Verflorenen Sonntag feierte der hiesige Tischler-Gewerverein ein Kinderfest, an dem sich Alt und Jung vergnügte. — Am Sonnabend wurde im hiesigen Schlacht-

hanse eine Kuh geschlachtet, welche kaum mehr transportirt werden konnte und dem Treiber eine Strafe wegen Thierquälerei zuziehen wird. Wegen schwerer Herzkrankheit der Kuh wurde das Fleisch für ungenießbar erklärt. — Morgen findet bei der Schützengilde das erste Erinnerungsgeschießen an den verstorbenen Senior Herrn Karl Frey statt. — Am nächsten Sonnabend veranstaltet der technische Verein im Schießhause ein Gartenfest.

Ein unbekannter Strolch entführte am Sonnabend Nachmittag in Jauer fünf Kinder, von denen das älteste 10 Jahr, das jüngste kaum 2 Jahr alt war, vom sogenannten Gänsehals, wo sie sich spielend aufhielten, bis nach Tschirnitz an das dortige Wehr, nachdem er sie vorher zusammengebunden hatte. Auf das Geschrei der Kinder drohte er denselben mit Erstickern, Erschießen oder Ertränken, und zeigte ihnen auch Messer und Revolver. Auf einer Wiese bei Tschirnitz hatte er sie nebeneinander gelegt; auf ihr wiederholtes Geschrei kam endlich ein Arbeiter herbei, welcher sie aus ihren Banden befreite, während dessen der Strolch aber das Weite suchte; leider ist er unerkannt geblieben. Der Retter der Kinder begleitete dieselben bis Semmelwitz, wo er wohnt, und übergab sie zwei andern Männern, welche nach Jauer gingen, und sie bis zum Schulplatze brachten. Gegen 9 Uhr Abends trafen sie bei ihren auf der Weberstraße wohnenden Eltern ein, welche letztere sich schon sehr geängstigt und die Kinder gesucht hatten.

Am Sonnabend wurde in Schweidnitz ein Kinderwagen vom Winde fortgetrieben und in einen Schlammgraben geschleudert. Das in dem Wagen befindliche 10 Monate alte Töchterchen eines Dienstmanns wurde zwar bald aus dem Schlamm gezogen, starb aber kurze Zeit darauf.

Dreslau, 15. August. Gestern in der Frühe wurde auf der Hauptfeuerwache Großfeuer gemeldet und alsbald rückte der ganze Feuerwehrrain mit der Dampfprize nach der Brandstelle. Es brannte im sogenannten Kanonenhof und ist das Feuer in einem Farbe- und Lackmagazin ausgebrochen, von wo es sich mit rasender Eile auf das ganze umfangreiche Gebäude verbreitete. Gegen 7 Uhr war das Feuer bewältigt und es begannen die Abräumungs-Arbeiten, wobei ein großer Schornstein einstürzte, ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Ein Feuerwehrmann erhielt beim Abräumen Brandwunden an den Händen, doch sind dieselben nicht gefährlich. — Wie die socialdemokratische „Dreslauer Volksstimme“ mittheilt, stellen die Socialdemokraten für die Reichstagswahl in Sagan-Sprottau einen eigenen Candidaten auf und sie sollen auch gewonnen sein, sich bei einer Stichwahl zwischen einem Freisinnigen und einem Conservativen der Stimmenabgabe zu enthalten, weil sie nicht für den Candidaten der Manchesterpartei stimmen wollen. Es wäre zu wünschen, wenn die Arbeiterpartei endlich einsehen lernte, daß gerade der Freisinn ihr größter Gegner ist. — Gestern Abend traf im jüdischen Hospital hier die Lehrersfrau Singer mit der Leiche eines 11 Monate alten Knaben auf dem Arme ein, welcher im Eisenbahn-Coupee verstorben ist. — In der Lohestraße fiel vorgestern der städtische Kärner Laube, als er sein Besäpferbrot aus der Tasche holte, vom Wagen herab und gerieth unter die Räder, wobei er derart verletzt wurde, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat. — Auf der internationalen Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei in Dresden haben auch die Butterhandlung Alwin Eberhardt und die Latzfabrik Emrich hier ihre Produkte ausgestellt, welche bei dem Rundgange von dem sächsischen Königspaare eingehend besichtigt wurden. — Dieser Tage ereignete sich in einem Schöffengerichtssaale des hiesigen Amtsgerichts ein komischer Vorfall. Ein ziemlich heruntergekommenener, etwas nach Fusel duftender Mensch tritt vor Beginn der Sitzung in den Gerichtssaal und präsentirt dem Gerichtsdienner eine Vorladung. „Was wünschen Sie?“ fragt der Gerichtsdienner. „Ich bin als Schöffe geladen!“ lautet die Antwort. Der Gerichtsdienner sah sich den Mann von oben bis unten an und sagte dann: „Wenn Sie Schöffe sind, so treten Sie in jenes Zimmer!“ Der Mann gehorchte. Ein zweiter Schöffe wartete bereits und begrüßte den Eintretenden als Kollegen. Nun erschien auch der Richter und forderte beide Herren auf, im Gerichtssaale Platz zu nehmen. Kaum aber hatten sie sich gesetzt, so erschien abermals ein Mann mit einer Vorladung in der Hand und erklärte dem Gerichtsdienner, daß er als Schöffe geladen sei. Der Gerichtsdienner prüfte die Vorladung — sie stimmte. „Aber drei Schöffen können doch nicht sein!“ sagte der Richter, als der Diener den dritten Schöffen meldete. Endlich faßte der Richter die zerlumpte Gestalt, die mit großer Würde auf dem Schöffensstuhl thronte, in's Auge und sagte: „Bitte, zeigen Sie mir Ihre Vorladung!“ Ein

Blick auf dieselbe — dann rief der Richter zornig: „Was wollen Sie denn hier? Sie sind ja als Angeklagter geladen! Marschiren Sie auf die Anklagebank!“

Dreslau, 18. August. Nächstes Jahr und zwar am 7. und 8. Juni wird hier eine allgemeine landwirthschaftliche Ausstellung abgehalten, welche aber nicht, wie schon mehrmals, von dem landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien, sondern von der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft veranstaltet wird. Es ist dies ein Verein, welcher Ende des Jahres 1885 gegründet wurde, etwa 4000 Mitglieder zählt und sich über das ganze deutsche Reich erstreckt. Besteres ist in 12 Gaue eingetheilt, wobei Schlesien und Posen den zweiten Gau bilden. Die Gesellschaft zählt in Schlesien allein gegen 300 Mitglieder, vom October 1888 an ist der Herzog von Ratibor Präsident, Rittergutsbesitzer von Wallenberg-Pachaly auf Schmolz Vicepräsident für unsern Gau. Die Gesellschaft hat sich die Hebung der deutschen Landwirthschaft nach allen Richtungen zur Aufgabe gemacht und gehört zu ihren Einrichtungen auch eine jährliche Wanderausstellung, auf welcher Thiere, Produkte und Maschinen in anschaulicher Weise gezeigt, deren Werth durch Prämimirung festgestellt und zum Umfah in Buchthieren, Maschinen und Produkten Gelegenheit gegeben werden soll. Die erste dieser Ausstellungen hat im verflorenen Monat Juni in Frankfurt a. M. stattgefunden, die zweite ist zu oben angegebenerm Termine in unserer Stadt, jedoch ohne Maschinenausstellung, weil zugleich auch der hiesige Maschinenmarkt abgehalten wird. Wir machen noch schließlich darauf aufmerksam, daß die Beschickung und der Besuch der Ausstellung den schlesischen Landwirthern erleichtert und hegen die Hoffnung, daß die Betheiligung eine recht lebhaft sein wird.

Ein betrunkenen Knecht in Johannendorf (Kreis Pleß) fuhr kürzlich einen Wagen Grünfutter nach Hause, wobei auf dem Wagen eine Magd und das Kind seines Brotherrn Platz genommen hatten. Plötzlich kippte der Wagen um, Magd und Kind fielen herunter und kamen unter die Räder, wobei das Kind sofort getödtet und die Magd am Arme verletzt wurde.

Am Sonnabend ließ sich in Ratibor ein blinder Mann von einem Knaben nach dem Bahnhof führen. Als er dort angelangt war, übergab er dem Knaben 1,90 M., um sich von ihm ein Billet lösen zu lassen. Anstatt aber das Billet zu lösen, verschwand der Knabe mit dem Gelde und ließ den armen Blinden ohne jede Hilfe zurück. Endlich nahm sich der Bahnportier des Bedauernswürthen an und verschaffte ihm durch eine Sammlung die Mittel zur Weiterreise.

Vermischtes.

Stendal, 14. August. Eine heute hier abgehaltene Versammlung der Getreidehändler und Müller aus der Altmark beschloß, den Reichstanzler zu bitten, durch schnelle Maßregeln die Einfuhr minderwerthigen Getreides zu verbieten, um so einer Ueberfluthung des Marktes vorzubeugen.

Fulda, 15. August. Ueber die Bischofs-Conferenz kann bis jetzt mitgetheilt werden, daß die Teilnehmer zweimal zu einer mehrstündigen Berathung im Priesterseminar versammelt gewesen sind. Ein Teilnehmer an der Conferenz nannte dem Genährswann eines rheinischen Blattes das diesmalige Zusammensein der Bischöfe scherzhaft „die Schlupfemobilisirung des 1873 in Fulda organisirten passiven Widerstandes.“ Der Episcopat zweifelte nicht daran, daß man in Berlin ernstlich den vollen Frieden wolle, und was auf dem Wege zu diesem Ziele noch zu thun sei, werde bei gegenseitigem Entgegenkommen gewiß bald geschehen können. Gern trügen die Bischöfe hierzu das Ihrige bei und hofften, recht bald die jährlichen Conferenzen — die nach wie vor in Fulda stattfinden sollen — einzig den inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche in Preußen widmen zu können.

Handelsnachrichten.

Dreslau, 16. August. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 458-458 1/2 bez., Ungarische Goldrente 81 1/2 bez., Ungarische Papierrrente 70 1/2 Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85 1/2-3/4 bez., Donnersmarckhütte 40 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 43 1/2-44-43 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 80 bez., Russische 1884er Anleihe 93 1/2-94 bez., Orient-Anleihe II 54 1/2-1/4 bez., Russische Baluta 178 1/2-179 bez., Türkei 14 bez., Egypter 74 1/2 bez.

Dreslau, 16. August. (Getreidemarkt.) Swirtus pro 100 Liter à 100 Broc. gel. 15000 Ltr., abgelassene Rübningsscheine —, August 79,00 Br., August-September 79,00 Br., September-October 80,00 à 78,00 bez. sch. 78,50 Gd. — Roggen (per 1000 Rgr.) geschäftslos, gel. — Etr., abgelassene Rübningsscheine —, August 114,00 Gd., September-October 116,00 Gd., October-November 120,00 Gd., November-December 123,00 Gd., April-Mai 128,00 Br. u. Gd. — Rüböl (per 100 Rgr.) still, gel. — Centner loco in Qualitäten à 5000 Rgr. —, per August 47,00 Br., August-September 46,00 Br., September-October 46,00 Br., October-November 46,00 Br., November-December 46,00 Br.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Hirschfänger und Nicker

in den verschiedensten Arten,

2252

sowie

Gartenscheeren und Gartenwerkzeuge
unter Garantie für aushaltenden Schnitt, (keine Berliner oder Solinger Arbeit) fabricirt als Specialität die **Stahlwaarenfabrik**

Jos. Mayer, Schildauerstr. 14,

Sörlitz = Hirschberg.

Lieferant des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins.



Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin



vereinigten Tischlermeister,
Hirschberg, Markt, Schulstraßenecke,

hält sich einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf hiermit bestens empfohlen.

Solide Arbeit, äußerst mäßige Preise.

Zur Sonnenfinsterniß

Freitag, den 19. d. Mts.

empfehle

optische Blendgläser, à Stück 50 Pf.
Hapel, Schildauerstraße.

Viehan in Schlessien.

Montag, den 29. August d. Js.,
Vormittags 2235

Vieh- und Pferdemarkt.

Der Magistrat.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Montag, den 22. August cr., Ver-
mittags von 10^{1/2} Uhr ab, sollen in
Hütter's Gasthof zu Seidorf aus
dem Forstreviere Seidorf und den Forst-
orten: Scheibenberg, Bornau, Kräberberg
und Totalität

1098 Stück Nadelholz-Langholz,

152 = Nadelholz-Klöber,

232 = Nadelholz-Stangen u.

11,50 Hundert Nadelholz-Astreifig
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Seidorf, den 12. August 1887.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermisdorf. 305

Eine zuverlässige 2332

Röchin
sucht zum 2. October

Frau Prof. Dr. Rosenberg.

Sohelegante neue kreuzförmige

Pianinos u. Stukflügel

sind in großer Auswahl aus den berühm-
testen Fabriken der Welt vorrätig, die ich zu
solchen Preisen bestens empfehle. Gebrauchte
Flügel und Pianinos werden stets in Zah-
lung genommen. 2330

A. Leder, Ring 28.

Sabmichlieb,

feiner Frühstück- und Dessertliqueur
2288 empfiehlt

**Carl Koerner's Nachf.,
Barmbrunn i. Schl.**

Annoucen

für den Ende August in Schömburg i. Schl.
erscheinenden illustrierten 2265

Schlesischen Familientalender
finden, da derselbe dem „Schömburger Wochen-
blatt“ gratis beigelegt wird, außerdem durch
jede Buchhandlung für

nur 25 Pfg.

zu beziehen ist, die größte Verbreitung.
Das „Schömburger Wochenblatt“, Publikations-
Organ für den Stadt- und Amtsgerichtsbezirk
Schömburg, zugleich Anzeiger für Schömburg,
Blasdorf, Voigtzdorf, Leuthmannsdorf, Krachbach,
Berthelsdorf, Altdorf, Neuen, Klein-Henners-
dorf, Kündelsdorf, Görtelsdorf, Trautliebendorf
und Umgegend ist das gelesenste Blatt an der
böhmischen Grenze im Landesbutter Kreise. In-
serate haben die größte Verbreitung, 1/2paltige
Petitzelle 10 Pf. Inserate im Kalender kosten
1/4 S. 10 Mt., 1/2 S. 7 Mt., 1/4 S. 5 Mt.,
außerdem die Zeile 20 Pf.
Die Expedition in Schömburg i. Schl.

Sturmhölzer,

bengal. Hölzer,

Brillant-

Belustigungs- = Hölzer,
Glühlichte,

Salon-Feuerwerk

2c. 2c.

empfehle billigst

2331

F. Pücher,

Inhaber G. Aust,

Lichte Burgstraße Nr. 17.

Neu!

Neu!

Verlag von Paul Oertel, Hirschberg.

Führer

durch **Meßersdorf**

und seine nächste Umgebung,

von

Oskar Rühle.

Auf Francoeinsendung von 30 Pf. (auch in
Briefmarken) erfolgt Francolieferung.

Praktisch, gut und billig!

Allgemeine Zeitung für Land- und Forstwirthe,

mit ihren Beilagen „Die Hausfrau“,
„Tierzucht und Handel“. Stellen für
Land- und Forstwirthe, für Brennmeister
und Wirtschaftserinnen sind zahlreich in
jeder Nummer enthalten und sind bergl.
Inserate wirksam. Zugleich laden zum
Abonnement auf unseren

Praktischen Land- u. Forstwirth,
Zeitschrift für Freunde der Land-
Forst- und Volkswirtschaft,

ein. Beide Zeitschriften haben eine
notariell beglaubigte Auf-
lage von 5600 und 5000 Exemplaren und
sind alle Anzeigen sehr erfolgreich,
die Zeitschriften sind Inserations-Organ
ersten Ranges. — Die Zeitschriften sind
direkt durch den Unterzeichneten, durch alle
Postämter und jeden Post-Briefträger in
Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie
durch jede Buchhandlung des In- und
Auslandes zu beziehen. — Allen Zeit-
schriften-Herausgebern wird Zeitungs-
tausch offerirt. Lehrreiche Resultate aus
praktischen Erfahrungen und Versuchen zur
Veröffentlichung erwünscht. — Abonne-
mentspreis für die erste Zeitung Mt. 1,50,
für die zweite Zeitung 75 Pf. für ein
Vierteljahr, für Jahres-Abonnement eine
Prämie. Ankündigungen für eine Zeile
in beiden Zeitungen à 30 Pf., bei Wieder-
holungen entsprechender Rabatt. Probe-
nummern frei.

Alle Sendungen unter der Adresse er-
beten: Chef- und verantwortlicher
Redacteur, Deconomierath C. B.
Th. Saurand, Berlin-Schöneberg (Post
Schöneberg), Evers'sche Villa, I, Friede-
nanerstraße 2.

Theater in Barmbrunn.

Donnerstag, den 18. August:

Der Salon-Thyroler.

Auffspiel in 4 Acten von G. von Moser.

Freitag, den 19. August:

Benefiz für die Herren Alfred Salm und

Otto Seisenhofer.

Die Journalisten.

Auffspiel in 4 Acten von Gustav Freitag.

2321

Georgi.

Meteorologisches.

17. August, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 726^{1/2} m/m (gestern 731). Luftwärme

+ 16° R. Niedrigste Nachttemperatur + 12° R

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Erledigte Stellen.

Beim Bahnpostamt Nr. 33 in Insterburg 2
Postschaffner mit je 800 Mt. Gehalt und 144 Mt.
Wohnungszuschuß. Zum 16. Septbr. in Nidden
(kurische Regierung) ein Leuchtfenerwerker im Leuch-
thurm mit 810 bis 1050 Mt. steigendem Gehalt.
Bei der Stadtpolizeiverwaltung in Ragnit ein
Polizeiwachmeister mit 800 Mt. Gehalt und
100 Mt. Wohnungszuschuß. Zum 1. November
beim Postamt in Kolberg ein Postschaffner mit
800 Mt. Gehalt und 144 Mt. Wohnungszuschuß.

Zum 1. October ein Kreisbote in Wittowo mit
810 bis 1050 Mt. zunehmendem Gehalt und
72 Mt. Wohnungszuschuß. Zum 1. October
beim Postamt in Urtro ein Postverwalter mit
1100 Mt. Gehalt und 180 Mt. Wohnungszu-
schuß. Zum 1. November beim Postamt in
Glogau ein Briefträger mit 800 Mt. Gehalt
und 144 Mt. Wohnungszuschuß. Zum 1. October
bezw. 1. November und 1. December beim Bahn-
betriebsamt Breslau ein Weichensteller (Stations-
ort vorbehalten) mit 810 Mt. Gehalt und dem
gezüglichen Wohnungszuschuß. Beim Postamt in
Königsbütte ein Briefträger mit 800 Mt. Gehalt
und 144 Mt. Wohnungszuschuß. Beim Ober-
bürgermeisteramt in Barmen zwei Bureauge-
hilfen mit je 1500 Mt. Gehalt. Bei der Arrest-
hausverwaltung in Elberfeld sofort bezw. zum
15. October zwei Aufseher mit je 900 Mt. Ge-
halt und 210 Mt. Miethsentschädigung. Zum
1. October beim Bahnpostamt Nr. 22 in Münster
ein Postschaffner mit 800 Mt. Gehalt und 180 Mt.
Wohnungszuschuß. Zu demselben Termin beim
Magistrat in Münster ein Polizeisekretär mit
1000 bis 1800 Mt. steigendem Gehalt. Zum
1. October in Warendorf beim Kreisauschuß
ein Kreis-Chauffeuraufseher mit 1000 Mt. Gehalt.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft,
kauft, tauscht G. Zechmeyer in
Nürnberg. Continentalmarken,
403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Vom 1. September d. Js. ab sind für die emeritirten
Lehrer und Lehrerinnen, welche ihre Pension aus der
Königlichen Kreis-Kasse beziehen, anderweite

Quittungs-Formulare

vorgeschrieben, welche zu haben sind bei

**Paul Oertel, Hirschberg,
Buchdruckerei.**

Berliner Börse vom 16. August 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinssfuß.		Zinssfuß.
20 Frcs.-Stücke	16,20	Pr. Bd.-Ed. VI. rüd. 115	4 1/2 114,90
Imperials	—	do. do. X. rüd. 117	4 1/2 111,90
Deferr. Banknoten 100 Fl.	162,50	do. do. X. rüd. 100	4 102,00
Rußische do. 100 R.	178,70	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,90
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,75	do. do. rüd. à 110	4 1/2 111,30
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,60	do. do. rüd. à 100	4 101,80
do. do.	3 1/2 100,10	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,00	Breslauer Disconto-Bank	5 92,90
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,50	do. Wechsel-Bank	5 1/2 100,60
do. do.	3 1/2 99,70	Niederlausitzer Bank	5 91,60
Berliner Pfandbriefe	5 116,00	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,75
do. do.	4 105,10	Oberlausitzer Bank	5 1/2 —
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,60	Deferr. Credit-Actien	8 1/2 —
Bosensche do.	4 102,60	Bommerische Hypotheken-Bank	0 59,75
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,10	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 114,30
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 98,50	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 110,00
do. do. A. u. O. do.	4 1/2 —	Preuß. Le. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 136,00
Bommerische Rentenbriefe	4 105,00	Preußische Hypoth.-Bers.-A.	5 1/2 100,25
Bosensche do.	4 104,10	Reichsbank	6 1/2 136,00
Preussische do.	4 104,10	Sächsische Bank	5 1/2 112,50
Schlesische do.	4 104,00	Schlesischer Bankverein	5 109,60
Sächsische Staats-Rente	3 90,80	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,50	Erdmannsdorfer Spranerei	3 1/2 57,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 131,25
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 97,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 270,00
do. do. IV	3 1/2 97,00	Braunschweiger Jute	6 155,10
do. do. V	3 1/2 91,90	Schlesische Leinen-Zub. Kramfa	7 123,00
Pr. Bd.-Ed. rüd. I. u. II. 110	5 112,75	Schlesische Feuerversicherung	30 2100
do. do. III. rüd. 100	5 108,00	Ravensbg. Spin.	7 112,50
do. do. V. rüd. 100	5 108,00	Bank-Discount 3% — Lombard-Zinssfuß 4%	
do. do. VI.	5 108,00	Privat-Discount 2 1/2%	